

Theorie	Zentrale Aussagen	Theoretiker/Forscher
<b>Klassische Schule</b>	Kriminalität entsteht, wenn der Nutzen die Kosten übersteigt - wenn Menschen ihre Eigeninteressen in Abwesenheit effektiver Bestrafung verfolgen. Kriminalität ist eine freie Willensentscheidung. Vgl. <i>Abschreckung und rational choice</i> .	<b>Beccaria</b>
<b>Positivistische Schule</b>	Kriminalität hat erkennbare Ursachen und ist vorherbestimmt. Lombroso legte einen größeren Stellenwert auf biologische Defizite, während spätere Vertreter eher psychologische und soziologische Faktoren betonten. Wissenschaft soll dazu dienen, die mit Kriminalität zusammenhängenden Faktoren zu bestimmen.	<b>Lombroso</b> <b>Guerry</b> <b>Quetelet</b>
<b>Personenmerkmale</b>	Kriminelle unterscheiden sich von Nichtkriminellen in einer Reihe von biologischen und psychologischen Merkmalen. Diese Merkmale verursachen in Interaktion mit der sozialen Umwelt Kriminalität.	<b>Glueck &amp; Glueck</b> Mednick Caspi <b>Moffitt</b>
<b>Soziale Desorganisation</b>	Desorganisierte Nachbarschaften verursachen Kriminalität weil informelle soziale Kontrollen versagen und kriminelle Kulturen entstehen. Es mangelt an kollektiver Wirksamkeit um Kriminalität und Verwahrlosung zu bekämpfen.	<b>Shaw &amp; McKay</b> <b>Sampson</b> Bursik & Grasmick
<b>Differentielle Assoziation</b> <b>Soziales Lernen</b> <b>Subkultur</b>	Kriminalität wird durch Assoziation mit sog. "kriminellen Definitionen" gelernt. Diese Definitionen befürworten kriminelles Verhalten oder stellen Neutralisierungen dar, die Kriminalität nur unter bestimmten Umständen befürworten. Interaktionen mit kriminellen Gleichaltrigen ist eine wesentliche Ursache von Kriminalität. Wenn es verstärkt wird, wird kriminelles Verhalten wiederholt und kann chronisch werden. In kriminellen Subkulturen lernen mehrere gleichzeitig, sich kriminell zu verhalten, wodurch Kriminalitätsraten bestimmter Gegenden sehr hoch sein können.	<b>Sutherland &amp; Cressey</b> <b>Sykes &amp; Matza</b> <b>Akers</b> Wolfgang & Ferracuti <b>Anderson</b>
<b>Anomie</b> <b>institutionelle Anomie</b>	Der Kontrast zwischen dem Ziel ökonomischen Erfolgs und der realen Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen, erzeugt strukturelle Spannung (strain). Normen werden geschwächt und Anomie entsteht, was hohe Kriminalitätsraten erzeugt. Wenn andere soziale Institutionen (z.B. Familie) schwach sind oder ebenfalls geschwächt werden, dominiert die Ökonomie. Bei derartigem institutionellen Ungleichgewicht sind hohe Kriminalitätsraten zu erwarten.	<b>Merton</b> <b>Messner &amp; Rosenfeld</b>
<b>Straintheorie</b> <b>allgemeine Straintheorie</b>	Wenn Einzelne gesellschaftlich akzeptierte Ziele (Geld, Status) nicht erreichen können, erleben sie Spannung oder Druck. Unter bestimmten Umständen reagieren sie darauf mit Kriminalität. Die Spannungen, die kriminelles Handeln auslösen, hängen nicht nur mit Zielblockaden (Vorenthalten geschätzter Werte) zusammen sondern auch mit Verlusterfahrungen. Spannung (strain) resultiert insbesondere dann in kriminellern Handeln, wenn sie mit negativen Affekten (Ärger, Frustration) einhergeht.	<b>Cohen</b> <b>Cloward &amp; Ohlin</b> <b>Agnew</b>

Theorie	Zentrale Aussagen	Theoretiker/Forscher
<b>Kontrolle</b> <b>Allgem. Kriminalitätstheorie</b> Kontroll-Balance Machtkontrolle	Es wird gefragt: "Warum sind nicht alle kriminell?" Die Motivation zu kriminellem Handeln wird als normal unterstellt. Die entscheidende Kriminalitätsursache ist die An- oder Abwesenheit von Kontrolle. Die Kontrolle kann in Beziehungen (z.B. soziale Bindungen) oder internal (z.B. Selbstkontrolle) begründet sein. Das Ausmaß von Kontrolle ist regional und zeitlich unterschiedlich, des gleichen ist die Kontrolle geschlechtsspezifisch.	<b>Hirschi</b> <b>Reckless</b> <b>Gottfredson</b> Hagan
Rational Choice Abschreckung	Anknüpfend an die klassische Schule wird Kriminalität als rationales, von Kosten-Nutzen-Erwägungen beeinflusstes Verhalten betrachtet. Abschreckung ist wahrscheinlicher bei höheren Kosten (mehr Anstrengung, höhere Strafen), insbesondere wenn die Kosten sicher und unmittelbar sind. Informationen über Kosten und Nutzen können durch unmittelbare Erfahrungen von Bestrafung oder ihrer Entgehung erlangt werden, indirekt durch die Beobachtung, ob andere bestraft werden oder der Bestrafung entgehen.	Stafford & Warr Paternoster Cornish & Clarke Matsueda
Routineaktivitäten	Kriminalität entsteht in raum-zeitlichem Zusammentreffen eines motivierten Täters, eines attraktiven Ziels und dem Mangel wirksamen Schutzes. Alltägliche Routineaktivitäten beeinflussen die Wahrscheinlichkeit, ob man ein attraktives Ziel darstellt, das einem Täter in einer Situation begegnet, in dem kein effektiver Schutz existiert. Gesellschaftliche Veränderungen von Routineaktivitäten (z.B. Zunahme erwerbstätiger Frauen) können Kriminalitätsraten beeinflussen.	Cohen & Felson
Labeling Reintegrative Beschämung	Menschen verfestigen ihre kriminelle Rolle wenn sie als kriminell etikettiert werden, stigmatisiert werden, kriminelle Identitäten entwickeln, in Gefängnissen untergebracht und von konventionellen Rollen ausgeschlossen werden. Reintegrative Reaktionen erzeugen weniger Trotz und weniger kriminelle "Verpflichtungen".	Lemert Matsueda Braithwaite Sherman
<b>Entwicklungstheorien</b> <b>Lebenslauftheorien</b>	Kriminalität ist ein Entwicklungsprozess der vor der Geburt beginnt und sich bis ins hohe Alter erstreckt. Individuelle und soziale Faktoren interagieren in ihrer Determination von Beginn, Dauer und Ende krimineller Karrieren. Zentrale theoretische Fragen sind Kontinuität und Veränderung kriminellen Verhaltens: Besteht Kontinuität im Lebenslauf, besteht Kontinuität nur für bestimmte Täter und Veränderung für andere, oder existieren Kontinuität und Veränderung bei ein und demselben Täter?	<b>Moffitt</b> <b>Sampson &amp; Laub</b>

Quelle: Cullen & Agnew (2002). Criminological Theory: Past to Present (Essential Readings).  
 Los Angeles, CA: Roxbury.